

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 46 (2005)

Heft: 3

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

Metrobasel

Die BAK Basel Economics und ihre Partner folgen einem internationalen Trend und propagieren für die metropolitane Region mit Basel im Zentrum die Bezeichnung "metrobasel". Metrobasel umfasst das Gebiet der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, der Bezirke Delémont (Kt. Jura), Thierstein (Kt. Solothurn), Rheinfelden und Laufenburg (Kt. Aargau), des Landkreises Lörrach in Südbaden sowie der Kantone Huningue, Sierentz und Ferrette im elsässischen Dep. Haut Rhin. Ziel ist, die Stärke von metrobasel in jährlichen Berichten und internationalem Vergleich mit den 15 wichtigsten Life-Sciences-Regionen Nordamerikas und Westeuropas publik zu machen und somit metrobasel im internationalen Wettbewerb zu positionieren und die Innovationskraft dieser Region zu verstärken. Diese Vergleichsregionen sind etwa: Boston, New Jersey, New York, Südkalifornien; London, Oxford; Öresund, SF Bay Area; Schweiz, Bassin Lémanique, metrobasel; München, Paris; Wien.

Unter dem Begriff Life-Sciences werden die Bereiche Agrochemie, Pharma, Biotechnologie und Medizinaltechnik erfasst. Ein erster von BAK Basel Economics durchgeföhrter Vergleich zeigt u. a. folgende Ergebnisse: Beschäftigt sind per 2005 in den genannten Bereichen 27'800 Personen, davon 5.2 % im Agro-, 89.6 % im Pharma/Biotech- und 5.2 % im Medtech-Bereich. Die nominale Bruttowertschöpfung wird mit 8.2 Mrd. CHF veranschlagt, was einen Anteil an der Gesamtwirtschaft von 13.5 % ausmacht. Während die Stundenproduktivität im Wirtschaftsmittel CHF 78 beträgt, lautet der betreffende Wert für die Life-Sciences CHF 212. Damit liegt er etwa drei Mal höher

und zeigt die hohe Produktivität dieser Sparte. Entsprechend der Konzentration von einander konkurrenzierenden, miteinander kooperierenden und einander ergänzenden Firmen im Metrobasel-Raum kann von einem Cluster gesprochen werden mit lokal verfügbaren, gut ausgebildeten Arbeitskräften und spezifischer Forschung.

Wo steht nun metrobasel in diesem Life-Sciences Ranking? Im Bereich "Wachstum der Bruttowertschöpfung 2000–2004" steht es an dritter Stelle hinter dem Bassin Lémanique und der Schweiz als Ganzes, aber vor Oxford und London. Im Bereich "Beitrag der Life Sciences-Industrie zum Realen Wirtschaftswachstum" liegt metrobasel mit knapp 14 % weitaus an erster Stelle, d. h. in keiner andern Region prägen die Life-Sciences die Wirtschaft derart stark. Mit einer jährlichen Beschäftigten-Wachstumsrate von knapp 3 % im Life-Sciences-Bereich liegt metrobasel auf Platz 5 hinter der Schweiz und vor London. Bezuglich der Besteuerung von Unternehmen nimmt BS/BL den 4. Rang ein hinter der Schweiz und vor Zürich, bezüglich administrativen Hürden bei Gründung eines Unternehmens Rang 7 von 11, nach Deutschland und vor Frankreich. Die Verfügbarkeit hoch qualifizierter Arbeitskräfte ist deutlich höher in Boston, New York, Paris, SF Bay Area, New Jersey, Oxford und London. Beachtet man die Patentanmeldungen pro Million Einwohner, liegt metrobasel mit 250 vor Boston mit 210. Gleches lässt sich von der Rangstellung bezüglich wissenschaftlichen Publikationen pro Million Einwohner sagen: metrobasel 1654, Boston 891.

Hindernisse mit bremsender Wirkung zeigen sich innerhalb von metrobasel insofern, als dass die Region die wohl zerstückelte Metropolitanregion Europas ist. In Folge naher politischer Grenzen, die reibungslose Abläufe behindern, entfallen viele Agglomerationsvorteile und damit Wachstumspotenziale. Früher an die Grenzen gebaute Einrichtungen wie Friedhöfe, Lager- und Industriegebiete behindern heute

eine bauliche Erweiterung der Stadt. Als weitere Schwächen seien genannt: ein fehlender Binnenmarkt, Finanzdisparitäten und hohe Koordinationskosten.

Die Studie nennt als Handlungsbedarf: Finanzpolitische Reformen, Ausweitung der Ausbildung und der Grundlagenforschung, Ausdehnung des Binnenmarkts auf alle drei Regio-Länder, Schaffung von Zweckregionen, die grenzüberschreitend bestimmte Aufgaben übernehmen – in der Art, wie dies für die Eurodistrikte vorgesehen ist.

Für das Jahr 2006 dürften die Wirtschaftswachstumsraten leicht höher liegen als 2005, wobei für die Bereiche Pharma, Verkehr und Nachrichtenübermittlung Werte zwischen 3 % und 4 % erwartet werden können.

Interviewte Konferenzteilnehmende betonen, dass das neue Branding der Region wohl eine Identifikation geben könne, jedoch müssten neben den Life Sciences die Anstrengungen von Biovalley erfasst werden, ebenso jene der Bereiche Kultur und Lebensqualität.

Begegnungen

In der Periode 2002–2004 wurden im Rahmen des Interreg-Programms II 113 Projekte mit dem Ziel, Begegnungen zu schaffen, unterstützt. Im Folgeprogramm Interreg III sind unter dem Motto “Grenzüberschreitende Projekte von und für Bewohner benachbarter Länder” bis jetzt 37 Projekte eingereicht worden. Sie reichen von Sport über Kultur bis hin zu Umweltfragen. Noch ist ein Drittel des vorgesehenen Gesamtbetrags von 600'000 € zu vergeben.

Flughäfen

Die drei Flughäfen im Oberrheintal – EuroAirport, BadenAirpark und der Flughafen Strassburg-Entzheim – entwickeln sich unterschiedlich. Nach dem Einbruch der Passagierzahlen nach 2001 hat sich der EuroAirport nicht zuletzt dank langen Vertragslaufzeiten, dem Entfallen einer Staatssteuer auf der Schweizer Seite und der Ansiedlung von Easy Jet stark erholt und dürfte 2005 die 3.5 Mio.-Grenze erreichen, 0.2 Mio. weniger als im Rekordjahr 2000. Gemäss einer vom Bundesamt für Zivilluftfahrt in Auftrag gegebenen Studie soll die Passagier-

zahl 2010 4.2 und 2020 5.8 Mio. betragen. Die Zahl der Flugbewegungen soll nach derselben Quelle nicht wesentlich zunehmen, wohl aber die Grösse der Flugzeuge. – 1999 benützten 2.4 Mio. Passagiere den Flughafen von Strassburg, 2005 liegt die Zahl wohl unter 2 Mio. Zu schaffen machen dem Flughafen eine Passagiergebühr, Flughafensteuer und 4.48 € Ticketabgabe. Belastend werden sich auswirken ein weiterer staatlich verordneter Preisaufschlag pro verkauftes Ticket zu Gunsten der Aidsforschung (2006), ferner die Eröffnung der TGV-Linie Strasbourg-Paris im Jahr 2007. Wie viele Passagiere dann auf den Zug wechseln, ist noch unbekannt, aber die Konkurrenz dürfte gross sein. – Die Billigfluglinie Ryanair verlegte ihre Basis auf den ehemaligen Nato-Flughafen in Baden-Baden mit günstigen Preisen dank bisher geringer Unterhaltskosten. Insgesamt lag hier das Passagieraufkommen 2003 um die 620'000, 2004 bei 720'000.

Flirt

Mit dem Fahrplanwechsel von Dezember 2005 werden auf den Regio-S-Bahnlinien Wiesental und Olten-Pruntrut 30 Kombinationen des FLIRT (flinker, leichter, innovativer Regional-Triebzug) verkehren. Das S-Bahn-Netz hat im Raum Zürich zu einer Aufwertung der Grossagglomeration geführt; seit 1996 nahm die Zahl der Regio-S-Bahn-Reisenden um 40 % zu – beste Voraussetzungen also für einen Bedeutungsgewinn der Region.

Brand

In Grenzach kam es bei Ciba-Spezialitätenchemie am 11.10.05 zu einem Brand, in dessen Verlauf sich dicke schwarze Rauchschwaden entwickelten und stinkend, aber offenbar ungiftig über die Stadt zogen. Die Bevölkerung wurde in Basel nach 20 Minuten informiert. Sirenenalarm gab es in Basel deshalb nicht, weil die deutschen Behörden keinen solchen auslösten – dies war aus ihrer Sicht auch nicht nötig, da der Qualm nach Basel trieb...

Freiflächen

Die trinationale Agglomeration Basel (TAB) ist gekennzeichnet durch zahlreiche Grünflächen, die gewissermassen als "grüne Finger" bis in die Stadt hineinreichen. Gemäss den TAB-Planern sollten dieselben bewusster wahrgenommen und vor allem vernetzt werden: Ein solcher Weg könnte von Huningue via Rheinpromenade am Campus Novartis-Areal vorbei bis in die Basler Innenstadt reichen, ein anderer soll 2007 entstehen durch den Bau der Fussgängerbrücke von Huningue nach Weil und so den Elsässern den Weg ins Markgräflerland und umgekehrt den Südbadenern den Zugang zur Petite Camargue und zur Wildwasserbahn erleichtern.

Nordwestschweiz

Mehr Geld für Uni

Baselland zahlt 2007 und 2008 jährlich 15 Mio. CHF mehr an die Universität, d.h. 127.5 Mio. CHF, 2009 23 Mio. CHF/Jahr, total 135 Mio. CHF. Für Basel-Stadt lauten die Werte in Mio. CHF: 2007 132.2, 2009 137.6. Insgesamt betragen die Netto-Vollkosten für die Universität 2007 voraussichtlich 316.6 Mio. CHF.

Resultate der Volksabstimmung über die Personenfreizügigkeit mit den neuen EU-Staaten

Der Trend, dass die städtischen und stadtnahen Gebiete sich gegenüber Neuem aufgeschlossener verhalten als die peripheren Regionen, fand in der Abstimmung vom 25.9.2005 erneut eine Bestätigung. Nachfolgend sind die Ja-Stimmenanteile der umliegenden Kantone sowie Bezirke aufgeführt: Kt. Basel-Stadt 63.5 %; Bez. Arlesheim 64 %, Kanton BL 60 %, Bez. Liestal 59 %, Bez. Sissach 53 %, Bez. Laufen 51 %, Bez. Waldenburg 48 %; Kanton Aargau 51 %, Bez. Rheinfelden 54%, Bez. Laufenburg 49 %; Bez. Dorneck 59 %, Kanton Solothurn 54 %, Bez. Thierstein 46 %. (www.bfs.admin.ch)

Medizinaltechnikboom

Mit zunehmender Überalterung der Bevölkerung in den Industrienationen wächst die

Nachfrage nach Produkten der Medizinaltechnik: Zahnimplantate, Instrumente und Implantate für Regulierungen von Knochen oder Gelenken. Dieser Zweig der so genannten Life Sciences erwirtschaftet weltweit jährlich 150 Mrd. Dollar. Die Zuwachsrate lagen zwischen 1993 und 2004 bei jährlich 10 % – wobei die Ausgangsbasis vergleichsweise tief lag –, die Pharmaindustrie erreichte demgegenüber 7 %. Diesem Boom trug die "Bio Valley Life Sciences Week" im Oktober insofern Rechnung, als sie zwei Tage der Medtech-Branche widmete.

Agglomerationsverkehr

Nach Ablehnung des Gegenvorschlags zur Avanti-Volksinitiative versprach der Bundesrat, den Agglomerationsverkehr finanziell zu unterstützen. In Absprache mit den deutschen und französischen Nachbarn listeten die Nordwestschweizer Kantone in einem "Aktionsprogramm" über hundert bis zum Jahr 2020 zu verwirklichende Projekte auf. Dazu zählen die Verlängerungen der Tramlinien 3, 11 und 8 nach St. Louis resp. Weil, ferner die Einführung des 30-Minuten-Takts der Regio-S-Bahn nach Mulhouse, ein Autobahnanschluss für den EuroAirport, die Unterstützung für das Herzstück der Regio-S-Bahn in Basel sowie eine bessere Erschliessung des Dreispitzareals und der Sportanlagen St. Jakob. Baselland erhofft sich einen grossen Autobahnanschluss in Aesch, den Ausbau des Bahnhofs Dornach-Arlesheim zu einer Drehscheibe und in Binningen die Verknüpfung der Tramlinie 2 mit der Linie 10; in zweiter Priorität steht in Aesch die Verbindung der H-18 mit dem Eggfluhstunnel. Im Mittleren Baselbiet soll Liestal einerseits an die H-2 angeschlossen werden sowie ein Wendegleis erhalten, damit die beiden Kantonshauptorte bahnmäßig im 15-Minuten-Takt miteinander verbunden werden können. Insgesamt belaufen sich die veranschlagten Realisierungskosten der wichtigsten Projekte auf 260 Mio.CHF. (www.agglomerationsprogramm-basel.ch) – Von den SBB zu bezahlen wäre der Wisenbergtunnel, der auf der Nord-Süd-Strecke eine schnellere Verbindung zur Neat-Strecke ermöglichen sollte. Doch weil den SBB bis 2030 insgesamt lediglich 6 bis 7 Mrd. CHF zur Verfü-

gung stehen, die Direktion damit steigende Net-Kosten decken sowie in erster Priorität Substanzerhaltung und Neuerungen bezahlen müssen, das Wisenbergtunnel-Projekt aber knapp die Hälfte der zur Verfügung stehenden Mittel verschlingen würde, wird seitens der Leitung der SBB offenbar eine Streichung des Wisenbergtunnels ins Auge gefasst. Diese Ankündigung löste bei der Konferenz der ÖV-Direktoren Widerstand aus.

Deponie Bonfol

Greenpeace legte in der Berichtperiode eine Studie des Altlasten-Spezialisten Martin Forter vor, aus der hervorgeht, dass die Basler Chemie zwischen 1961 und 1975 Produkte fabrizierte, bei deren Herstellung hochgiftige Stoffe wie Dioxine und Furane anfallen mussten, welche wohl in Deponien der Region, vermutlich aber auch in Bonfol in einer geschätzten Größenordnung von 10 bis 100 kg „entsorgt“ worden sein mussten. Daher sei bei dieser zu sanierenden Deponie im Interesse der Gesundheit der Arbeiter mit höchster Vorsicht vorzugehen. Der Geschäftsführer der für die Sanierung zuständigen Betriebsfirma dementiert die geschätzte Zahl nicht, setzt sie aber in Relation zur Gesamtmenge von 114'000 t Deponiematerial. Infolge von Rechtsstreitigkeiten zwischen der erwähnten Firma der Basler Chemie und dem Kanton Jura, der eine Nichtbeteiligung jurassischer Körperschaften an den Sanierungskosten fordert, ist die Aufgleisung der Arbeiten ins Stocken geraten.

Allergiepflanze Ambrosia

Mit dem aus Nordamerika eingeschleppten aufrechten Traubenkraut, der Ambrosia artemisiifolia, erwächst Pollenallergikern eine echte Gefahr. Der Blütenstaub des leicht verwilderten Krauts kann bei Berührung schwere Ausschläge oder bei Allergikern gar Atemnot auslösen. Die Pflanze ist via Rhonetal und Poebene über Genf und das Tessin in die Schweiz eingewandert und hat jüngst den Jura überschritten. Das einjährige 30 bis 150 cm grosse Kraut liebt lichtreiche offene Flächen, keimt im März bis August, hat behaarte, stark verzweigte rötliche Stängel und stark eingeschnittene, beidseitig

grüne Blätter sowie am Ende der Zweige 5–20 röhrenförmige gelbgrüne bis grüne umhüllte Blüten. Das Kraut soll mit Handschuhen ausgerissen und in einem Plastiksack mit dem Müll entsorgt, keinesfalls aber kompostiert werden. (www.baz.ch/go/ambrosia)

Bäume

Die Bürgergemeinde muss im Hardwald 471 und die Stadtgärtnerei in Basel 339 Bäume, d. h. 1.4 % des Gesamtbestands von 24'000 Bäumen fällen. Die Trockenheit der Sommer 2003 und 2004 hat zahlreichen Bäumen zugesetzt, so dass sie bei einem Sturm umgerissen und in diversen Fällen den Verkehr gefährden könnten. In der Stadt sind 127 Bäume am Absterben, 110 stehen laut Stadtgärtnerei nicht mehr sicher und 102 versperren aufkommenden Pflanzen den Entfaltungsraum.

Basel-Stadt

Planungen

Stadtcasino: Gegen Stimmen der SVP und von Grünen haben die Bürgerlichen, die Mitte und die SP den Planungskredit für das neue Casino in der Höhe von 1.45 Mio. CHF bewilligt. 40 Mio. CHF soll die Casino-Gesellschaft bezahlen, denselben Betrag der Kanton und 20 Mio. CHF werden über Kredite finanziert.

– Der Grossen Rat hat einen Vorstoss überwiesen und beauftragt damit die Regierung, das Rheinhafenareal bezüglich dessen Eignung als Wohn-, Erholungs- und Gewerbestandort zu analysieren und einen Masterplan zur Entwicklung dieses Gebiets ausarbeiten zu lassen.

Politikplan

Laut rot-grünem regierungsrätslichem Politikplan soll Basel in 15 Jahren, also 2020, eine in Lehre und Forschung herausragende Universität mit 15'000 Studierenden aufweisen, ein begehrter Standort für Firmen aus dem Bereich Life-Sciences werden, Kulturstadt von Weltniveau bleiben und den Lebensraum urban gestalten.

Tauziehen um Zollfreie

H.-H. von Winning, deutscher Experte für Stadt- und Verkehrsplanung, fordert in einer Expertise, dass die Zollfreie von der ehemaligen Grenzstation bis zur Weilstrasse links der Wiese gebaut werde und erst dort die Wiese überquere. – Die grossrätsliche Regio-Kommision fordert den Bau der Zollfreien, damit der Kanton für künftige grenzüberschreitende Projekte seine Glaubwürdigkeit nicht verliere. Die Gegner hoffen mit zwei anstehenden Verfahren, die bei negativem Urteil ans Bundesgericht weiter gezogen werden könnten, nochmals Zeit zu gewinnen in der Hoffnung, dass bis dann die Prioritäten in Berlin anders gesetzt werden.

Novartis und Basel – Basel und Novartis

In einem BaZ-Interview stellt der CEO der Novartis fest, dass die gegenseitige Abhängigkeit von Industrie und Staat in den letzten über 100 Jahren positiv war. Angesichts der Globalisierung mit der Möglichkeit, Arbeitsplätze leicht ins Ausland zu verschieben, muss es "ein gewisses Mass an gesunder Unsicherheit geben", denn Erfolg sei niemals endgültig, man müsse sich ihn immer neu erkämpfen. Dies gelte für Firmen wie Regionen. Garantien gebe es keine. Vor diesem Hintergrund erhalten die Zeitungsüberschriften vom 23.9.2005 eine unübersehbare Brisanz: "Campus Plus kostet 100 Millionen. Basler Regierung begründet, weshalb das Novartis-Projekt für die Stadt so wichtig ist", "Was geschieht, wenn sich Novartis etwas wünscht. Wie ein Gespräch mit der Basler Regierung zum Grossprojekt wurde" und "Der Deal – und ein grosses Versprechen. Novartis will innerhalb von fünf Jahren 150 Millionen Franken mehr Steuern bezahlen". Bei einer Ablehnung, so Regierungsrat Lewin, "könnte Novartis geneigt sein, Wachstumskapazitäten an anderen Novartis-Standorten anzusiedeln".

Huntsman in Basel und im Aufwind

Nach dem Verkauf der Kunststoff-Division durch die Ciba Spezialitätenchemie an eine Unternehmergruppe und einem Weiterverkauf an den amerikanischen Chemiekonzern Huntsman laufen die Geschäfte unter der neuen Führung gut. Huntsman erkannte Basel als sehr guten

Standort und richtete daher die Abteilung Bestellwesen, Kundendienst sowie Forschung und Entwicklung im Klybeckquartier mit neuerdings 260 Personen sowie 30 temporär Arbeitenden ein. 30 Stellen sind in der Forschungsabteilung noch zu vergeben. Das Unternehmen setzt sich zur Aufgabe, globale Trends von Produkten aufzuspüren und die hierfür notwendigen Materialien rechtzeitig zu entwickeln und auf dem Markt anzubieten. So sollen in den Bereichen Automobil-, Elektronik- und Flugzeugherstellung schwere Materialien durch leichtere Kunststoffe substituiert werden, wofür Huntsman als Anbieter auftreten will. So hat die Firma für das neue Grossraumflugzeug A 380 Grundmaterialien für die Herstellung des Rumpfs geliefert.

Geothermie-Bohrungen

Nachdem die letzten der 46 Einsprachen zurückgezogen worden sind, steht den Bohrungen für das geplante geothermische Kraftwerk auf dem Werkhof der IWB in Kleinhüningen nichts mehr im Weg. Gebohrt wird ab März 2006 das erste Loch bis in eine Tiefe von 5'000 Metern; hinunter zu pumpendes Wasser soll sich dort auf 200° C erwärmen und bei einem benachbarten zweiten zu bohrenden Loch wieder an die Oberfläche steigen. Zur Ermittlung des besten Bohrwinkels für die zweite Bohrung werden rund um das erste Bohrloch acht 400 Meter tiefe so genannte Horchbohrungen abgeteuft. Von dort aus soll ermittelt werden, wo das unterirdische Wasserreservoir liegen soll. Zudem sollen Daten über Erdbebenaktivitäten im Raum Basel ermittelt werden. Im besten Fall kann das Kraftwerk 2009 seinen Betrieb aufnehmen und 5'000 Haushaltungen mit Strom und Wärme versorgen. Bis zum 14.5.2006 läuft hierzu eine Ausstellung im Naturhistorischen Museum Basel. (www.geopower-basel.ch, www.nmb.bs.ch)

Bedeutung der Basler Rheinhäfen

Nach Meinung eines intimen Kenners der Rheinschifffahrt und des logistischen Umfelds, Chr. Aeschlimann, drohten nach Aufhebung der Zollbemessung nach Gewicht und bei einer vom Staat vorgesehenen Erhöhung der Baurechtszinsen für Gebäude auf dem Hafenareal

die Kosten für einen Umschlag im Rheinhafen derart zu wachsen, dass derselbe von Massengütern und Containern im grenznahen Ausland oder sogar in Mulhouse stattfinden könnte. Eine solche Entwicklung würde die schon mehrfach ausgesprochene Idee, den Hafen zum Wohngebiet umzugestalten, in einem realistischeren Licht erscheinen lassen. Ein Nebeneinander von lärmigem Umschlag und kuscheligem Wohnen auf engstem Raum sei vorerst als illusorisch zu beurteilen. Hier gebe es nur ein Entweder - Oder. In einer Diskussion unter Experten wurde die Idee der Verwirklichung eines tri-nationalen Hafens nördlich von Basel bis zum Jahr 2020 klar als Option gesehen.

Biker – Wanderer

In Bettingen dürfen die Biker gemäss dem Waldentwicklungsplan auf einer 300 Meter langen Piste – einem ehemaligen Wanderweg – durchs Gehölz rasen, was bei diversen Fussgängern auf wenig Verständnis stösst. Ein typischer Interessenskonflikt.

Wald

Der Wald im Kanton Basel-Stadt nimmt eine Fläche von 430 ha oder 11 % der Kantonsfläche ein, in der Gemeinde Riehen sind es immerhin 22 %, was deutlich unter dem schweizerischen Mittelwert von 30 % liegt. Zahlreich sind die Aufgaben, die der Wald zu erfüllen hat: In Stadtnähe dient er Spaziergängern und Bibern als Erholungs-, Waldtieren als Lebensraum, an Steilhängen verhindert er Erosion, in den Langen Erlen gewährleistet er Trinkwasserschutz und zu guter Letzt ist er Holz- und Energielieferant. Entsprechend muss er gepflegt werden. Die natürliche Verjüngung geschieht in der Gemeinde Riehen schon lange nach dem Prinzip des “raffinierten Faulenzens” resp. gezielter Eingriffe unter Vermeidung von grossflächigen Kahlschlägen, einer Methode, die an der ETH vor über hundert Jahren entwickelt wurde. Hierdurch bewahrt der Wald das Bild eines mehrstufigen Aufbaus sowie eines stufigen Kronenabschlusses. Dennoch bedarf auch dieser Wald einer weiter gehenden Verjüngung, denn mit knapp 30 % ist der Anteil von sturmgefährdetem starkem und zugleich altem

Baumholz zu gross. Insgesamt wächst so viel Holz nach, dass mehr geerntet werden könnte, doch die gegenwärtigen schlechten Holzpreise fördern diese Entwicklung nicht. Schweizweit wird viel Billigholz exportiert und teures verarbeitetes Holz importiert, d. h. die Handelsbilanz ist auf diesem Gebiet stark negativ.

Basel-Landschaft

International School Basel (ISB)

Nach einem positiven Entscheid der Gemeindeversammlung kann die ISB in Aesch ein dringend benötigtes Unterstufenschulhaus bauen und damit die Zahl der Schüler/innen von derzeit 920 auf 1'300 erhöhen. Dringend nötig ist dieses Angebot vor allem für die Kinder ausländischer Kaderleute der Basler Wirtschaft.

Silbermünzen aus dem 10. Jh.

Erstmals seit 1942 konnten Archäologen den Boden unter dem Chor der Liestaler Stadtkirche untersuchen. Dabei stiessen sie auf die Fundamente eines viereckigen Baus – erwartet hatte man eher eine runde Apsis. Gefunden wurden zudem 36 Silbermünzen aus dem 10. Jh. mit Aufschriften, die sie dem damals bis an den Rhein reichenden Königreich Burgund zuweisen.

Pratteln

Sollten infolge der VCS-Einsprache die auf dem Konsum-Areal Grüssen vorgesehenen Verkaufsgebäude nicht errichtet werden, rechnet die Gemeinde mit einer Gefährdung von 850 Arbeitsplätzen und beachtlichen Steuerausfällen.

Erlebnispfad “wisenbergwärts”

Der Verein “Erlebnisraum Tafeljura” will dem schlechenden Strukturwandel in einer Region, die im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) aufgeführt ist, entgegenwirken und hat den schon lange projektierten Erlebnispfad im Tafeljura eröffnet. Die Route führt von Sommerau (447 m) in 2.5 Std. auf den 1001 m hohen Wisenberg. Unterwegs finden sich 13 Statio-

nen, die vor Ort Wissenswertes über kulturelle und naturräumliche Erscheinungen vermitteln. Alle Informationen können eingesehen werden unter www.erlebnisraum-tafeljura.ch.

Gondelbahn Wasserfallen

Laut Mitteilung von Telebasel fehlen für die Sanierung der Gondelbahn auf die Wasserfallen noch rund 4 Mio. CHF. Sollte das Geld bis Ende 2005 nicht zugesagt sein, ist die Weiterführung des Bahnbetriebs nicht gewährleistet.

Kritik am Richtplanentwurf

Obwohl auf sehr guter Analyse basierend, wird der in die Vernehmlassung geschickte Basler Richtplan von vielen Seiten als zu wenig verbindlich kritisiert. Die Siedlungsentwicklung werde zu stark den Gemeinden überlassen, was letztlich zu einer zu wenig gelenkten Bebauung, einer weiter gehenden Zersiedelung und damit zu vielen Rechtsstreitigkeiten führen könne, wie der Direktor der Vereinigung für Landesplanung moniert.

Südbaden

Metropolregion südlicher Oberrhein?

Nachdem Stuttgart mit dem Mittleren Neckarraum und Ludwigshafen-Mannheim-Heidelberg zu europäischen Metroregionen eingestuft worden sind, stellt sich Politikern die Frage, ob letztere Region ausschliesslich die drei genannten Städte oder zusätzlich auch die Zentren von Karlsruhe bis vor Basel umfassen soll. Immerhin ist laut Badischer Zeitung zu erfahren, dass der neue Staatsminister in Stuttgart, Stächele, das Rheintal zwei Metropolitanregionen zuordnen will. Zugleich unterstützt er die Bildung eines trinationalen Eurodistrikts Basel von der Grösse der Trinationalen Agglomeration Basel und dem Gebiet der Nachbarschaftskonferenz, denn "diese Grenzregion habe wie keine andere europäische die Rolle eines Motors und Labors für grenzüberschreitende Zusammenarbeit übernommen".

Elsass

Metropolannetz Rhein-Rhône

Das französische Raumplanungsministerium fasst gemäss Dernières Nouvelles d'Alsace die Städte und Agglomerationen von Belfort, Besançon, Dijon, Montbéliard und Mulhouse mit insgesamt etwa einer Million Einwohnern zu einem Metropolannetz zusammen mit einem Budget von 120'000 € für 2005 und 80'000 € per 2006. Benachbarte Netze sind die beiden Eurodistricts Strasbourg-Ortenau und Saarbrücken-Moselle Est. Ziel für Rhin-Rhône muss sein, dass die einzelnen Agglomerationen zusammenwachsen und innerhalb von Europa an Bedeutung gewinnen. Folgende Massnahmen sollen zur Entwicklung beitragen: Verbesserte Zugänglichkeit (TGV), universitäre Forschung, Ausbau der Wirtschaft, Pflege des Gesundheitswesens, Pflege der Kultur, Einführung neuer Technologien.

Aquaba Dreyeckland Spa

2004 haben vier Interessentinnen mit der Gemeinde Neuwiller einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie die Wellness-Anlage samt den dazugehörenden funktionierenden Thermes de Neuwiller mieten. Da die Wasserförderungsanlage bereits im Dezember des gleichen Jahres einen Defekt erlitt, entschieden sich die Betreiberinnen für eine Neuausrichtung der Anlage. Sie soll unter der im Titel genannten Bezeichnung Pflege und Wohlbefinden vermitteln. Hierzu ist ein Vier- bis Fünf-Sterne-Hotel mit 80 Zimmern geplant. Bis dahin hoffen die Initiantinnen, den Prozess betr. die Reparatur der Thermalwasserversorgung gewonnen zu haben.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt: Basler Zeitung vom 1.9. bis 14.11.2005